

ADRIAN HAZI

Projekt A

16. July – 27. August 2022

Eröffnung: Samstag, 16. July, 16 – 19 Uhr

„In meiner Ausstellung soll es nicht um mich gehen“, eröffnet Adrian Hazi (*1998) das Gespräch in seinem Atelier. Auch wenn die im letzten Jahr entstandenen Gemälde und Keramiken des Wiener Künstlers sicherlich persönlichen Ursprungs sind, ermöglichen die Arbeiten eine offene Teilhabe und empathische Offenlegung gesellschaftlicher sowie individueller Vorgänge. Das was Hazi malt, sind Welten, Umstände und Möglichkeiten, die zur Realität der meisten gehören. Es handelt sich bei den figürlichen, aber formal grafisch vereinfachten Darstellungen um Bestandsaufnahmen von Situationen, die in ihrer symbolhaft kommunizierten Darstellung zu potenziellen Identifikationsmöglichkeiten für alle und jeden werden.

Anhand des Titels der Ausstellung Projekt A wird deutlich: Der Künstler ist an Vorgängen interessiert, die an Anfängen stehen und als Entwicklungsprozesse verstanden werden können. Diese findet Hazi im Rahmen seiner künstlerischen Auseinandersetzung häufig in Idealen, die im Bild desillusionierenden Brüchen unterzogen werden. Mit den Arbeiten und dem Betrachten dieser gehen stets Erkennungs- und Bildungsprozesse einher, deren moralische Wertung jedoch fernab des Künstlers liegt. Für Hazi ist weder das Ideal noch die Realität als solche interessant, sondern viel mehr das unaufhörlich bestehende Konkurrieren dieser. Dort wo Vorstellung und Wirklichkeit aneinander stoßen, schafft der Künstler Szenen, die in der Markierung des Widerspruchs zu wohlwollend rezipierten Frakturen werden.

Das Konzept der Familie als kleinste gesellschaftliche Einheit wird beispielsweise in dem großformatigen Gemälde Fundament Familie gemäß seiner Fähigkeit untersucht, eine Blaupause für das grundlegende Agieren innerhalb sozialer Verhältnisse zu sein. Von der leichtfertig, selbstempfundenen Misere sowie dem Konflikt dieser durch die Auseinandersetzung und Anerkennung persönlicher Privilegien, zeugen die Arbeiten Der unglückliche Glückspilz 1/2. Auch die Arbeiten Victoria sagt und Das Ich Projekt berichten von Vorgängen der Entscheidungs- oder Identitätsfindung durch die Konfrontation im Dialog oder der Selbstbetrachtung. Die allegorisch verdichteten Szenen der Arbeiten mögen zuweilen der Welt des Künstlers entsprungen sein – an diesen gebunden sind sie keineswegs. Viel mehr handelt es sich hierbei um Schablonen, die Einfühlung erzeugen, da sie durch fast archaisch wirkende Symbolgestalten von allgegenwärtigen Umständen, Prozessen und Leitbildern berichten. Keine Arbeit Hazis, auch nicht die Keramiken, sind ohne Mensch. Im Zentrum jeder Arbeit steht das als konstant in Systeme und Ideen eingebundene Subjekt. In den Gemälden häufig verhalten, manchmal auch hektisch und impulsiver, in den Keramiken spielerisch, wenn auch nicht weniger deutlich, benennt Adrian Hazi die Komplexität von Gegensätzen, die niemals statisch sind. Im Zwischenraum von Ideal und Wirklichkeit findet der Künstler archetypische Grundstrukturen menschlicher Vorstellungs- und Handlungsprozesse, die zum Nachdenken und Reflektieren der jeweils eigenen Umstände und Befindlichkeit einladen.

Niklas Koschel



ADRIAN HAZI
Projekt A

16 July – 27 August 2022

Opening: Saturday, 16 July, 4 – 7 pm

"My exhibition is not supposed to be about me," Adrian Hazi (*1998) opens the conversation in his studio. Even though the paintings and ceramics created by the Viennese artist are certainly of personal origin, the works allow an open participation and empathetic disclosure of social and individual processes. Hazi paints worlds, circumstances and possibilities that belong to the reality of most. The figurative but formally graphically simplified depictions are inventories of situations that, in their symbolically communicated representation, become potential possibilities of identification for all. The title of the exhibition Project A makes it clear: The artist is interested in processes that stand at beginnings and can be understood as developmental processes. Hazi often finds these in the context of his artistic exploration in ideals that are subjected to disillusioning ruptures in the image. The works and the viewing of them are always accompanied by processes of recognition and education, the moral evaluation of which, however, is far removed from the artist. For Hazi, neither the ideal nor reality as such is interesting, but rather the incessant competition between them. Where imagination and reality collide, the artist creates scenes that, in marking the contradiction, become benevolently received fractures.

The concept of the family as the smallest social unit, for example, is examined in the large-format painting "Fundament Familie" according to its ability to be a blueprint for fundamental action within social relations. The problematic of frivolous, self-perceived misery as well as the conflict of this through the confrontation and recognition of personal privileges, is told in the painting "Der unglückliche Glückspilz 1/2". The works "Victoria sagt" and "Das Ich Projekt" also report on processes of decision-making or identity formation through confrontation in dialogue or introspection.

The allegorically condensed scenes in the works may at times have arise from the artist's world - but they are by no means bound to it. Rather, they are templates that generate empathy, as they report on omnipresent circumstances, processes and guiding principles through almost archaic looking symbolic figures.

No work of Hazi's, not even the ceramics, is without a human being. At the centre of every work is the subject, constantly integrated into systems and ideas. In the paintings often restrained, sometimes hectic and impulsive, in the ceramics playful, though no less clear, Adrian Hazi captures the complexity of opposites that are never static. In the gap of ideal and reality, the artist finds archetypal basic structures of human processes of imagination and action that invite lasting thoughts and reflection on one's own circumstances and state of mind.

Niklas Koschel

